

Am 275. Tage des Krieges

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am 275. Tage des Krieges

Au 275^{me} jour de la guerre



Photo Schuh

«Wänn jetzt scho fascht niemer meh i dem Huus inne-n-ischt — ich bliibe da und wenn öppis passiert, cha mer mi alliwil na bruuche zum de Soldate choche und wà me mer en Amerikaner-Wage i d'Hand truckt, so fahr i dä wo's nötig isch!»

Dies ist ein Wort der Frau W. in Zürich 1, im Stadtkern, ein kerniges Wort. Sie hat's nicht gesagt, damit wir's veröffentlichen, sondern so nebenbei, und sie handelt auch, wie sie redet. Anderen hilfreich beistehen und treu an seinem Posten stehen, sei das beste Mittel gegen gereizte Nerven, sagte ein Professor der Theologie. Frau W. weiß das auch, und Tausende andere Frauen wissen's auch und handeln so, und das Vaterland freut sich ihrer.

«Maintenant qu'il n'y a presque plus personne dans la maison, je reste là et, s'il se passe quelque chose, je pourrai toujours faire la cuisine pour les soldats. Si cela est nécessaire on peut me confier une voiture, car je sais aussi conduire.»

Ce sont les paroles de Mme W., à Zurich 1. Elle n'a pas dit beaucoup, mais elle agit comme elle parle. Un professeur de théologie a dit : aider et être secourable, rester fidèle à son poste sont les meilleurs moyens de lutter contre la nervosité. Madame W. sait aussi cela et avec elle des milliers de femmes mettent en pratique ces conseils, agissant ainsi pour le plus grand bien du pays.